

gie und der Kirche viel mehr abverlangt, als diese bisher der Welt entgegengesetzt oder angeboten haben?
Josef Rief

PHILIPP MÜLLER: Dem Leben dienen. Das Seelsorgsverständnis des Linus Bopp (1887–1971) im Kontext heutiger Seelsorgekonzeptionen (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge, Bd. 28). Würzburg: Echter 1997. 358 S. Kart. DM 48,-.

JÖRG LICHTENBERG: Ein- und Durchblicke in Leben und Gesamtwerk des Freiburger Pastoraltheologen Linus Bopp (1887–1971) (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge, Bd. 24). Würzburg: Echter 1997. 394 S. Kart. DM 48,-.

Daß im gleichen Jahr über denselben Theologen und noch dazu am selben Lehrstuhl (Pastoraltheologie Freiburg) zwei Dissertationen erscheinen, mutet zunächst überraschend an. Handelt es sich um eine so herausragende Persönlichkeit, die von einem Bearbeiter gar nicht erschöpfend behandelt werden kann? Oder sind die Bearbeiter so unterschiedlich, daß sie an einer Person höchst unterschiedliche Aspekte zu Tage fördern?

Bei meiner Lektüre hat sich Letzteres nahegelegt. J. Lichtenberg schreibt im weitesten Sinne eine Biographie über den Freiburger Pastoraltheologen Linus Bopp (1887–1971), wobei er modernste wissenschaftliche Methoden einsetzt: Neben den per Computer genau ermittelten quantitativen Zitatsnachweisen sowie Schlüsselbegriffen finden sich auch eine Fakultätsgeschichte in nuce sowie die Auswertung von Äußerungen von Freunden und Schülern von Linus Bopp. Dadurch wird der Freiburger Pastoraltheologe anschaulich und lebensnah vor Augen geführt. Was eine wirkliche Entdeckung dieser Arbeit darstellt, ist die neben der Jugend-, Bibel- und Liturgiebewegung so bezeichnete Pastoralbewegung. In diese Bewegung wird dann Bopp eingeordnet.

Ganz anders setzt dagegen Philipp Müller an. Er entwirft zunächst die Geschichte des Seelsorgebegriffs – angefangen von der Antike bis heute; in diesen so erarbeiteten Begriff – der so neu allerdings nicht ist, wenn man im evangelischen Bereich die Studien von Thomas Bonhoeffer heranzieht – ordnet er dann das Seelsorgeverständnis von Linus Bopp ein. Bei diesem fällt eine starke geschichtsphilosophische Orientierung und eine intensive Beschäftigung mit den Humanwissenschaften auf.

Bei der Lektüre des Bopp'schen Werkes ist man auch heute noch frappiert, wie modern es teilweise anmutet: Pastoraltheologie ist für ihn die »Wissenschaft von der lebendigen, über die schwankende Brücke der Gegenwart in die Zukunft hinein sich erbauenden Kirche«. Nach der vorausgehenden neuscholastischen Engführung fällt die Weitung des Wissenschaftsbegriffes auf. Pastoraltheologie ist für ihn Wissenschaft, theologische Wissenschaft und praktische Wissenschaft. Als praktische Wissenschaft verfügt sie allerdings genauso über eine Theorie wie jede andere theologische Disziplin. Der Ansatz der Pastoraltheologie als Theorie der Praxis ist hier bereits vorweggenommen. Die Fragen nach der Kairologie sind ebenso virulent wie die nach Erlebnisorientierung der Pastoral sowie der Betonung der Wichtigkeit einer genauen Gemeindeanalyse. Zentral ist der Begriff des »Seelsorgestils«, der eine Kompetenz des Formbewußtseins und des Formwillens voraussetzt.

Beide Arbeiten gehen aber dann doch der Zentralfrage nach der Rolle von Linus Bopp in der NS-Zeit aus dem Weg. Natürlich kann es hier nicht um eine einseitige Wertung von heute aus gehen, wie einmal der evangelische Systematiker Gerhard Sauter betont hat: Wir können nicht den Vorangegangenen ein minder entwickeltes Bewußtsein vorhalten und aus der Sicht von heute die Besserwissenden spielen. Worum es aber schon gehen muß, ist eine präzise Einordnung der Gedanken und Ideen in das damalige Zeitumfeld. Hier hätte sich die umfängliche Studie von Thomas Ruster, *Die verlorene Nützlichkeit der Religion. Katholizismus und Moderne in der Weimarer Republik*, Paderborn, 1994) mehr als angeboten: Auf der Folie dieser Bonner Habilitationsschrift hätte sich die Stellung von Linus Bopp in der damaligen theologischen Landschaft noch viel präziser beschreiben lassen. Damit stünden die beiden verdienstvollen pastoraltheologischen Arbeiten in einem intensiveren Austausch mit anderen theologischen und humanwissenschaftlichen Disziplinen, wie es Bopp selber geradezu gefordert hätte.

Erich Garhammer